

Predigt vom 28.11.2010 - Erster Adventssonntag

"Die Nacht ist vorgerückt und der Tag ist nahe, darum lasst uns ablegen die Werke der Finsternis und anlegen die Waffen des Lichtes. Seid wachsam!" Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, der hl. Paulus charakterisiert zunächst die Adventszeit als eine Zeit, in welcher die Nacht vorgerückt und der Tag bereits nahe ist. In diesem Bildwort spricht Paulus eine Wirklichkeit aus. Tag und Nacht sind Gegensätze, die größer nicht sein können. Das bedeutet auch, dass wir uns in der Adventszeit auf eine neue Wirklichkeit vorbereiten müssen, die im totalen Kontrast zu dem steht, was vorher war, und mit der Menschwerdung Gottes in Jesus Christus an Weihnachten anbricht und in dieser Welt begründet wird. Vorher waren Finsternis und Nacht, und in der Adventszeit sollen wir uns auf den Tag und das Tageslicht vorbereiten. Dazu müssen wir aufstehen. Es ist Zeit aufzuwachen und wachsam zu sein. Diese Bildworte müssen gedeutet werden. Wenn Paulus von der Nacht und der Finsternis spricht, so meint er damit die Wirklichkeit einer Welt ohne Gott, eine Welt, die sich selbst absolut setzt und sich einbildet, sie genüge sich selbst und drehe sich nur um sich selbst und die sich selbst zum Ziel erklärt, mit Menschen, die meinen, sie könnten sich selbst erlösen und das Ziel ihres Lebens selbst herstellen und produzieren, wozu sie keinen Gott bräuchten.

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, das ist historisch für eine Zeit vor 2000 Jahren gesagt - aber ist das heute anders? Nicht die Bohne. In unserem hochgepriesenen Europa ist man schon fleißig dabei, Gott aus der Öffentlichkeit hinauszudrängen – auch wenn das im Moment etwas durch die Eurokrise überlagert wird, in der man mächtig Angst ums Pinkepinke hat, und dies ist ja immer vorrangig ist. Aber Gott muss raus aus Europa - aus der Präambel des Grundgesetzes muss der Gottesbezug weg, und wir brauchen unbedingt den Laizismus in unserem Staat. Unser Staat will mit Gott und der Religion nichts mehr zu tun haben. Kreuze raus aus den Schulen, Gerichten und öffentlichen Gebäuden - fort mit diesem Gott, wir sind uns selbst Licht! Und wenn es mal dunkel wird, dann drücken wir eben auf den Schalter. Die KKW's liefern uns schon den notwendigen Strom dafür. Lassen Sie es mich gerade einmal so sagen im Zusammenhang mit diesen ganzen Problematiken, mit denen wir es hier in Deutschland vor wenigen Tagen noch zu tun hatten und weiter zu tun haben werden.

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, das ist die Nacht und die Finsternis: die Welt ohne Gott. Sei es, dass Gott noch gar nicht gekommen, wie es bis vor 2000 Jahren war, sei es, dass er - wie heute - aus der Welt rausgeschmissen wird. Das ist der Zustand der Welt, Europas und des sogenannten christlichen Abendlandes insbesondere. Es ist schon merkwürdig, dass die Welt zwar auf Weihnachten und auf die mit diesem Fest verbundene Symbolik nicht verzichten will, die durch und durch christlich ist, aber mit dem Grund von Weihnachten, nämlich dem Licht der Welt, Jesus Christus, absolut nichts zu tun haben will. Allein schon diese Paradoxie und Widersprüchlichkeit zeigt das totale Chaos und die tiefste Nacht in den Köpfen unserer „aufgeklärten“ Gesellschaft.

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, damit ist schon angedeutet, was Paulus mit dem Bildwort vom Tag meint. Der Tag ist einzig und allein bestimmt und auch begrenzt durch das Sonnenlicht. Die Sonne ist aber nur die Sonne der Gerechtigkeit, Jesus Christus: "Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolgt, wandelt nicht in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben." Nur Christus ist das Licht, und wo er kein Licht macht, ist unsere Wahrnehmung von Licht nur eingebildet. Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, unsere Welt ist vor lauter Arroganz und Dummheit derart aufgeblasen, dass sie ihre Dummheit auch noch für besonders gescheit und intelligent hält. Sie merkt gar nicht, dass sie in der Finsternis sitzt, sondern sie will auch noch ihre Stockfinsternis, in der sie nicht mal mehr die Hand vor Augen sieht, für Licht erklären.

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, diese Finsternis hat geistesgeschichtlich bereits mit der Aufklärung begonnen. Wie das? Man sagt doch, in Europa sei mit der Aufklärung überhaupt erst einmal das Licht entzündet worden? "Sapere aude!", "Habe den Mut, deinen Verstand zu gebrauchen!" lautete die Devise der Aufklärung. Damit hatte man an die Stelle des Lichtes Gottes und der Erleuchtung durch den Heiligen Geist und damit auch an die Stelle des Lichtes des Glaubens die trübe Funsel der durch die Erbsünde gebrochenen natürlichen menschlichen Vernunftkenntnis gesetzt. Man hat sich selbst für Licht erklärt und das Mittelalter als das "finstere Mittelalter" abqualifiziert. Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, in diesem "finsternen Mittelalter" gibt es ganz gewiss nicht wenige ganz dunkle Seiten, das bestreite ich nicht. Aber das Mittelalter scheint mir per saldo trotzdem noch helles Tageslicht zu sein im Vergleich mit dem, was wir heute haben. Die Nacht wird eben noch nicht zum Tag, nur indem man sie dazu erklärt.

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, Jesus Christus ist das Licht! Er will die Welt erleuchten und ihr klarmachen: Ihr seid auch in der Finsternis, ihr betreibt eine Kultur des Todes, die Pflege eures Fleisches. Darum sagt auch Paulus: "Lasst uns ablegen die Werke der Finsternis." Alles Übermäßige im Essen, Trinken, das Genussvolle, Lust und Spaß, Sex, Streit, Eifersucht, Ehrsucht, Prahlerei, Aufgeblasenheit usw., dies alles ist Dienst am Fleisch, und ist uns doch so wichtig. Wir vergötzen den Körper schon lange: Fitnessstudios, Sonnenstudios, Bodybuilding usw. Wir sind Gesundheitsapostel ... wenn wir es nur schon wären, denn nach der Gesundheit seiner Seele fragt doch heute kaum einer mehr. Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, wenn Sie heute tot umfallen, ist Ihr Body ein Kadaver. Er wird ganz schnell zum Aas - den brauchen Sie nicht zu pflegen. Ihre Seele aber wird nicht aasig, die lebt immer - die Frage ist nur in welchem Zustand. Um ihre Seele sollten Sie sich kümmern. Jeder Gesundheitsapostel sollte zunächst einmal auf die Gesundheit seiner unsterblichen Seele achten und nicht auf die Gesundheit seines Fleisches. Das gehört alles zum vergangenen Äon, zur Nacht und zur Finsternis, von denen heute bei Paulus die Rede ist und die letztendlich die Nacht des Todes ist

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, das Licht kommt mit Weihnachten in Jesus Christus - so, wie wir das liturgisch auch feiern. Jesus Christus will der Welt Orientierung geben und ihr den Weg zeigen. Er will der Welt sagen: Welt, du stammst nicht von dir, du bist nicht durch einen Urknall entstanden, sondern ich habe dich geschaffen und erlöst. Ich habe dich zur Vollendung bestimmt, und nicht dazu, dass du irgendwann einmal austrudelst und, wie du meinst, den Wärmetod stirbst. Aber du kannst das alles nur haben, wenn du mich als Licht und Wegweisung annimmst. "Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben, niemand kommt zum Vater außer durch mich." Ach, wie intolerant ist doch der Herr, nicht wahr? **ICH** bin der Weg und die Wahrheit und das Leben, ich bin das Licht der Welt ... das ist natürlich dieser finsternen Welt ein Gräuel. Aber, liebe Brüder und Schwestern im Herrn, zu diesem einzigen Licht gibt es keine Alternative - es sei denn, die totale Nacht, Finsternis und der Tod. Denn nur dieses Licht ist Leben und sonst gibt es kein Leben, sondern nur ein physisches, viehisches Dahinvegetieren, wie es unsere Gesellschaft so fleißig und lustvoll tut. Ich sage das nicht böse, sondern wenn ich mich so drastisch ausdrücke, liebe Brüder und Schwestern im Herrn, dann aus der Optik „von oben“ und natürlich nicht aus der Optik der Welt. -Wer mich richtig verstehen will, muss mich mit den geistlichen Ohren verstehen. Wer mich nur mit den Ohren der Welt hört, für den ist es natürlich ein Gräuel, was ich sage, das ist mir auch klar. Aber das nur einmal als hermeneutischer Hintergrund in Parenthese gesagt.

Wenn also die Zeit mit Christus und seinem Heiligen Geist die neue Wirklichkeit ist, dann müssen wir auch unser Verhalten dieser Wirklichkeit entsprechend einrichten. Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, wenn der Tag kommt, können wir nicht mehr im Bett liegen

bleiben, dafür ist die Nacht da, sondern am Tag müssen wir aufstehen, es sei denn, wir sind schwer krank. Darum heißt es bei Paulus: "Es ist Zeit aufzustehen!" Und es ist jetzt auch Zeit zu arbeiten. Die Arbeit besteht nicht darin, Kuchen zu backen oder schaffen zu gehen, sondern die Waffen des Lichtes zu ergreifen, um uns für die neue Wirklichkeit zu disponieren. Das heißt, alles niederzukämpfen, was an Finsternis in uns ist. Diese Ausdrucksweise des hl. Paulus, die Waffen des Lichtes zu ergreifen, klingt martialisch. Waffen ... wir sind doch friedliche Leute, und selig, die keine Gewalt anwenden, sie werden das Reich erben ... Hat denn Paulus nichts von den Seligpreisungen gehört? Ach, liebe Brüder und Schwestern im Herrn, das wäre natürlich alles ein grobes Missverständnis. Sondern mit den Waffen des Lichtes zu kämpfen, tut keinem weh und allen nur gut. Sie sind zunächst nicht gegen die anderen gerichtet, sondern gegen mich selbst, meinen inneren Schweinehund, gegen mein Fleisch, die Begierden und Leidenschaften meines Fleisches. Denn das Fleisch begehrt Lust und Spaß, es muss viel sein und gut schmecken, es muss genussvoll sein in jeder Hinsicht. Das gilt auch in geistiger - nicht geistlicher! - Hinsicht, z. B. dass unsere Ehrsucht, unser Geltungsbedürfnis und unser Stolz befriedigt werden wollen. Das gehört auch und ganz sicher in die Kategorie des Fleisches, der Welt und der Nacht.

Mit den Waffen des Lichtes, mit den geistlichen Waffen sollen wir gegen unseren inneren Schweinehund und unser Ego kämpfen, damit Platz wird in unserem Herzen für die Krippe des Christkinds an Weihnachten. Dazugehören Beten, - gerade auch der Rosenkranz und die eucharistische Anbetung -, Fasten, und die Abstinenz von allem, wofür wir eine besondere Vorliebe und damit auch eine besonders große Angriffsfläche für Versuchungen haben, und all das, wovon viele sagen, man könne es nicht mehr hören. Dazu gehört auch die heilige Messe, das tägliche Lesen in der Heiligen Schrift und ganz wesentlich der Empfang des Bußsakraments. Das alles sind Waffen des Lichtes und wir dürfen sie nicht liegen lassen, liebe Brüder und Schwestern im Herrn. Darum ist es auch so wichtig, dass wir unseren eigenen Standpunkt immer wieder überprüfen und uns fragen, ob sich unser Leben auf Christus zubewegt, ob sein Licht in uns immer heller leuchtet, oder ob wir uns vielleicht sogar von ihm wegbewegen oder unser geistliches Leben stagniert.

Wenn uns Paulus beispielhaft einige Auswüchse des Fleisches nennt, gegen die wir mit den geistlichen Waffen angehen und bekämpfen sollen, dann geht es mehr oder weniger um beispielhafte Einzeltaten. Aber das Evangelium macht uns auch darauf aufmerksam, dass es neben den verschiedenen Weisen, das Fleisch zu bedienen, auch Grundhaltungen, näherhin Fehlhaltungen des Menschen gibt, gerade auch des Christen, gegen die er angehen muss.

Es heißt heute im Evangelium: "Es wird am Ende vor dem Kommen des Menschensohnes so sein, wie es in den Tagen des Noach gewesen ist". Da war es nämlich so: „Die Menschen aßen und tranken und heirateten." Freilich, gegessen und getrunken wurde immer schon, das ist ja lebensnotwendig. Es geht ja auch nicht darum, dass Essen und Trinken verteufelt werden sollen – noch nicht einmal von mir, liebe Brüder und Schwestern im Herrn, - sondern nur um das Übertriebene, nämlich das Essen bloß um des Genusses willen, nur weil es gut schmeckt. "Iss, solange es schmeckt!" ist ja unsere ganz typische Redeweise. "Sie aßen und tranken, sie heirateten, sie kauften und verkauften". Damit ist eine Grundbefindlichkeit des Menschen ausgedrückt: Die Grundhaltung nämlich, einfach nur in den Tag hineinzuleben und einfach ein eingefahrenes, aber nie hinterfragtes Tagesprogramm voller Banalitäten, die man dann auch noch für sehr wichtig hält, abzuspuhlen. Ein Tag wie der andere, ein Jahr wie das andere, ein Jahrzehnt wie das andere, als sei Inbegriff des menschlichen Lebens und bestünde sein Sinn in nichts anderem und in nichts mehr als Tag für Tag nur die Befriedigung der vitalen, animalischen Bedürfnisse zu organisieren und sicherzustellen.

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, Sie werden sich entsinnen, dass ich schon manchmal das Bildwort vom "Karussells" gebraucht habe. Man fährt einfach auf dem Karussell, dreht Jahr für Jahr seine Runde und hat keine Erwartungen, außer, dass man zum gleichen Zeitpunkt des nächsten Jahres wieder genauso gesund wie im vergangenen Jahr an demselben Punkt vorbeifährt, an dem man dieses Jahr auch vorbeigefahren ist. Zu bestimmten Ereignissen innerhalb des Jahres auch immer dieselben schon eingeschliffenen Handgriffe und Tätigkeiten: Fenster putzen, Plätzchen backen, Friseur usw. Das ist's dann. Mehr nicht. Dass das Leben ein Ziel hat und eine Bewegung auf das Ziel hin haben muss, kommt uns aber kaum noch ins Bewusstsein. Aber genau das wird uns heute im Evangelium gesagt: Ihr seid auf Christus, auf das Licht und das Leben hin geschaffen, weshalb er überhaupt an Weihnachten zu uns kommt, und nicht daraufhin, unser Leben auf dem Karussell zu verbringen.

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, Karussellfahren ist Zeitvergeudung und umsonst gelebt, am Leben vorbei gelebt! Was haben wir denn davon, dass wir durch die Erkenntnisse der Wissenschaft einmal 150 Jahre alt werden können, wenn wir am Ende doch nur Karussell gefahren sind? Mir wäre das zu langweilig, spätestens bei der fünfzigsten Runde würde ich sagen, dass es mir jetzt reicht und ich nicht noch 100 Runden weiterfahren will. In das Leben muss eine Dynamik hinein, das heißt, wir müssen herunter von dem Karussell. Ich frage Sie: Ist es denn nicht so, dass gerade die Adventszeit in einer ganz besonderen und vorzugsweisen Art eine Zeit ist, in der wir Karussell fahren, obwohl sie uns doch eindringlich einlädt, von diesem Karussell abzusteigen? Sie alle haben wahrscheinlich - mehr oder weniger unbewusst - schon einmal etwa gesagt: Ach, jetzt kommt schon der Advent, und dann haben wir die und jene Weihnachtsfeier ... wohlgermerkt, keine **Adventsfeier**, sondern **Weihnachtsfeier**. Wir sehen ja auch überall schon die Christbäume stehen.

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, der Christbaum ist der Paradiesbaum, an dem sich Eva versündigt hat und den wir durch den Verlust des Paradieses verloren haben, der aber für uns durch den menschengewordenen Gottessohn und Erlöser wieder erschlossen ist. "Der Cherub steht nicht mehr dafür, Gott sei Lob, Ehr' und Preis" werden wir an Weihnachten singen - nicht im Advent. Bei den Kerzen auf dem Christbaum geht es auch nicht um weihnachtliche Sentimentalität und die sogenannte deutsche Weihnacht - liebe Brüder und Schwestern im Herrn. Nichts gegen Gefühle, aber sie dürfen nicht absolut gesetzt werden. Wenn sie nicht in eine Wahrheit integriert werden, sind sie Kitsch und verstellen die Wahrheit! Gott ist nicht dafür Mensch geworden und schon gar nicht hat er dafür gelitten, um unsere zarten Gemüter und unser Bedürfnis nach Sentimentalität zu befriedigen. Der Christbaum ist erleuchtet, weil Jesus Christus das Licht ist. Im Moment haben wir nur den Adventskranz mit dem ersten Licht: Die Nacht ist vorgerückt, aber das drückt sich symbolisch zunächst nur in dem schwachen Schimmer einer einzigen Kerze aus. Das ist zunächst nur ein kleiner Hoffnungsschimmer. Das wird dann mehr: am nächsten Sonntag die zweite, dann die dritte und schließlich die vierte Kerze. **Dann erst** leuchtet der Christbaum auf, weil erst dann, nämlich an Weihnachten das Licht, ja die Fülle des Lichtes geboren wird. "Ein helles Licht umstrahlte sie. Heute ist euch der Heiland geboren. Ehre sei Gott in der Höhe!" **Das** ist doch die Heilige Nacht, liebe Brüder und Schwestern im Herrn, und nicht das, was wir uns selbst heute schon machen. Die Christbaumkugeln bedeuten die Früchte am Paradiesbaum, mit denen Eva sich bedient hat, mit denen man sich aber nicht bedienen darf, weil sie nur von dem geschenkt werden können, der an Weihnachten als wahrer Mensch und wahrer Gott in diese Welt gekommen ist.

Merken Sie, was alles kaputtgemacht wird mit dieser ganzen gottlosen Christbaumwirtschaft, dem Schmuck- und Lichterterz in der Adventszeit und gar nicht selten sogar schon davor? Die

ganze christliche Symbolik wird schon lange im Sinne einer gottlosen Welt total missbraucht und pervertiert - und wir Christen schweigen dazu und finden es noch superschön und wunderbar. Gar nicht selten machen wir dabei noch mit. Es ist doch so schön. Dabei müssten wir Katholiken schon längst in Deutschland den Kulturkampf eingeläutet haben! Stattdessen sind wir noch Schmieröl in der Gesellschaft. Ich sage das einmal ganz deutlich. Wozu sind wir gefirmt? Nur um Schmieröl in der Welt zu sein? Dafür brauchen wir keine Firmung, keine Taufe, keine Sakramente, keine Kirche und auch keinen Heiland und auch nicht sein Licht. Dann hätten wir uns für die tiefste Nacht entschieden. Ist uns das klar? Gerade das, was wir für Licht halten, ist nichts anderes als Finsternis im Sinne der heutigen zweiten Lesung.

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, ich schimpfe hier nicht, verstehen Sie? Ich sage das ohne Zorn und Eifer, wenn auch sehr engagiert – so, wie Sie mich auch kennen. Ich bin von meinem Auftrag und meiner Sendung erfüllt, ich bin mit Leib und Seele Priester und Verkünder - sehr zum Leidwesen vieler Leute, wie ich weiß, aber ich bin es darum trotzdem. Ich wäre doch so froh, wenn das Feuer doch endlich einmal überspringen würde und wenn da mal Schwung reinkäme in diesen verschlafenen Laden! Das wäre ein geistlicher Schwung und kein Staub im Sinne dieser Welt und kein Lärm, den wir auch noch aufwändig und sorgfältig organisieren. Dazu müsste man aber erst einmal herunter vom Karussell. Doch das Karussell dreht sich in der Adventszeit auch für die Katholiken ganz besonders schnell. Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, ich sage es noch einmal, wie ich es eingangs schon gesagt habe: „Runter vom Karussell“ heißt, sich nicht mehr länger von den weltlichen Dingen in Beschlag nehmen zu lassen, sondern zuerst zu schauen, dass der Stall meines Herzens gekehrt und ausgemistet ist, damit da auch wirklich der liebe Heiland, das Licht der Welt, Platz finden kann. Die erste Tätigkeit des hl. Joseph, als er in den Viehstall in Betlehem kam, war, dass er den Besen und die Mistgabel genommen und erst mal sauber gemacht hat, um Platz zu schaffen für die Geburt des Messias!

Aber dazu braucht man Mut, liebe Brüder und Schwestern im Herrn. Stark ist nicht derjenige, der auf dem Karussell weiterfährt, sondern derjenige, der die Kraft und den Mut hat, gegen den ganzen Haufen der Welt und auch der Menschen anzustinken und zu sagen: Ich gehe vom Karussell runter und wünsche euch gute Weiterfahrt - aber ohne mich. Ich bediene meine Seele und gehe nicht in Geschäftigkeit auf. Gehören denn zum Bild vom Karussell nicht auch die „Reitschul“-Musik und das Tingeltangel, das man auf den Weihnachtsmärkten und -feiern hört und das völlig ungeeignet ist, die Herzen für das Christkind zu öffnen, umso mehr dagegen das Portemonnaie für die Geschäftsleute?

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, ziehen Sie sich in die Stille zurück. Konzentrieren Sie sich auf das Kommen des wirklichen Lichtes. Vom Karussell herunterzusteigen heißt, aus der Nacht herauszutreten und ins Licht zu gehen. Sich dem Licht auszusetzen ist das, was wichtig ist. Nicht fragen: Was werden denn die anderen sagen, wenn ich nun eine neue Verhaltensweise an den Tag lege? Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, Sie müssen sich fragen, ob Sie mit allen anderen von der Wiederkunft des Herrn oder auch von ihrem plötzlichen Tod überrascht werden wollen. Die anderen Leute, auf die Sie hier meinen, Rücksicht nehmen zu müssen, werden Ihnen nicht helfen können. Sagen Sie lieber: Pfeif' auf die Leute. Wollen die Karussell fahren, sollen sie das tun - aber ohne mich. Ich setze mich der Sonne der Gerechtigkeit, Jesus Christus, aus und bereite mein Herz nur für ihn. Ist **Er** erst der König auf den Thron meines Herzens und ist erst seine Krippe in meinem Herzen aufgeschlagen, dann kann mir doch die ganze Dunkelheit der Welt mit ihren Lichterketten und ihrem leeren dröhnenden Weihnachtslärm tausendmal gestohlen bleiben – denn ich habe wirklich Licht, weil er mich mit seinem himmlischen Licht im Herzen erleuchtet!

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, in diesem Sinne eine gesegnete Adventszeit und viel, viel Kraft und Mut, vom Karussell abzusteigen und Ihre Seele und Ihr Herz zu bestellen, damit es in Ihnen an Weihnachten wirklich taghell werden kann.

Amen.